

## 2. Danksagung

Der Plan einer Künstlermonographie im Rahmen einer Dissertation entstand während meiner Anstellung als Kunsthändlerin in der Galerie Konrad Bayer in München. Ein Gemälde des *Porto antico* (1908) löste die Faszination für Technik und Malerei Diefenbachs aus, und die fortwährende Unterstützung der Galerie, die in einer gemeinsamen Diefenbach-Ausstellung 2003 kulminierte, war Motivation und Brücke zu zahlreichen Kontakten, angefangen mit der Freundschaft zu dem Enkel des Künstlers, Fridolin von Spaun.

Großes Vertrauen in die Arbeit des Gusto Gräser-Forschers Hermann Müller ermöglichte es dem Monte Verità-Kenner über Jahre hinweg im Diefenbach-Archiv der Spaun-Stiftung, Dorfen, zu forschen, den umfassenden Fundus an Tagebücher, Briefwechsel und Lebenszeugnisse, die meist handschriftlich und in altdeutscher Schrift vorliegen, zu transkribieren und exzerpieren und so für die nächste Generation zugänglich zu machen. Ihm und seiner großzügigen Bereitstellung aller Notizen und Exzerpte verdanke ich den Zugriff auf so umfassende und bis dahin unbekannte Quellen und autobiographische Schriften, wie es sonst bei Künstlermonographien selten der Fall ist.

Fridolin Ritter von Spaun stand meinem Forschungsprojekt sehr wohlwollend gegenüber. Er erlaubte mir die uneingeschränkte Nutzung seiner Archivunterlagen und stand mir in zahlreichen Gesprächen als Zeitzeuge zur Verfügung. Bis zu seinem Tod im Alter von 102 Jahren, am 18. März 2004, konnte ich ihn besuchen, das Archiv benützen und dort zahllose Dokumente und Fotografien scannen. So dienen die historischen Fotos heute verschollener Gemälde aber auch persönliche Fotografien von Diefenbachs Lebensstationen sowie Kataloge seiner Ausstellungen und zeitgenössische Zeitungsartikel als unersetzliche Quellen der vorliegenden Arbeit. Nicht zuletzt durfte ich den persönlichen, lebhaften und liebevollen Erinnerungen von Spauns an seinen Großvater folgen – ein großer Motor der langwierigen Archiv-Arbeit. Fridolin von Spaun gilt ganz besonderer Dank und Verbundenheit über das gemeinsame Interesse an einer verschollenen Persönlichkeit und Willen und Ziel, diese wieder zum Leben zu erwecken.

Die großzügig gewährte Unterstützung und die Hinweise der Kolleginnen und Kollegen in den Museen, die Hilfe des Kunsthandels und das Interesse, das viele Privatpersonen diesem Forschungsprojekt entgegengebracht haben, ermöglichte erst die endgültige Verwirklichung. Es würde den Rahmen sprengen, alle persönlich zu nennen. Allerdings gilt ein besonderer Dank dem Diefenbach-Sammler Rudolf Schmutz, der sich bei zahlreichen Besuchen in Wien als sehr gastfreundlich und kooperativ erwies. Auch Herr Heinz Will, der mir das bisher

verschlossene Archiv im Stadtmuseum Hadamar öffnete, muss in diesem Zusammenhang genannt werden.

Mein freundschaftlicher Dank gilt ebenfalls Frau Tessa Rosebrock, die mir quasi als wissenschaftlicher Beirat zur Seite stand und unermüdlich meine Arbeit redigierte und korrigierte.

Herr Prof. Harold Hammer-Schenk von der FU Berlin betreute diese Arbeit von universitärer Seite. Auch ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Nicht zuletzt möchte ich auch die Personen in meinem nächsten Umfeld bedenken. Der Entstehungszeitraum dieser Arbeit wurde bereichert durch ganz unwissenschaftliche, aber nicht minder bewegende Ereignisse. Dazu zählt die Hochzeit mit meinem geliebten Mann Florian Wagner und die Geburt meiner beiden Töchter Lotta und Elisa in den Jahren 2003 und 2005. Die schöne, aber auch aufgabenreiche Phase als Mutter von zwei lebhaften, liebenswerten kleinen Kindern ließ nicht immer die gewünschte Zeit für die Forschung, doch gab sie als Ausgleich vermutlich die nötigen Energien für die nächtliche und konzentrierte Arbeit in den Freiräumen, die mir meine Familie, die Großeltern und vor allem mein Mann schufen und gewährten.

Ihm die Musik, mir die Kunst, uns die Kinder!